



# Wohin geht der Mufti?

Englisch-französische Verhandlungen - Keine Auslieferung aber Ausreisewort?

Eigenbericht der NS-Pressa

London, 22. Okt. Zwischen London und Paris sind gegenwärtig lebhafteste Verhandlungen im Gange, die sich um die Person des nach Syrien entflohenen Mufti von Jerusalem drehen. Die englische Presse glaubt, daß dabei die Auslieferung dieses gefährlichsten arabischen Gegners Großbritanniens, durch die französischen Behörden verlangt worden sei. Dazu konnte man sich in Paris anscheinend nicht entschließen, da der Mufti das gesetzliche Flüchtlingsrecht für sich in Anspruch nahm. Außerdem will man in Paris die innerhalb der arabischen Bevölkerung vorhandene Spannung nicht noch mehr steigern, zumal der Mufti des Libanon bereits beim französischen Hochkommissar in Beirut vorstellig geworden ist. Dafür scheint nun die englische Regierung von der französischen verlangt zu haben, dem Mufti von Jerusalem die Ausreise aus Syrien zu verbieten. Eine Antwort hierauf wurde noch nicht erteilt. Die Gerüchte, daß der Mufti nach Rom reisen werde, demontiert „Daily Telegraph“ mit der Feststellung, daß bis jetzt keine Bestätigung dieser Nachricht vorliegt. Wahrscheinlicher sei, daß sich der Mufti entweder nach Ankara oder nach Kairo wende, unter Umständen werfe auch nach dem Irak, wo er überall viele Freunde habe.

Nach englischen Zeitungsberichten gab der Mufti u. a. folgende Erklärung ab: Wir waren die Herren des Landes Palästina 1900 Jahre lang und werden es auf jeden Fall bleiben. Wir sind für kein Kompromiß zu haben. Die Versprechungen Englands an die Juden interessieren uns absolut nicht. Denn England kann nur versprechen was ihm gehört. Wenn England es wagen sollte, zugunsten der Zionisten mit der ganzen Welt des Islam einen Kampf bis aufs Messer aufzunehmen, wird es diesen Entschluß eines Tages sicher bedauern.

Das einzige Kommentar dazu findet sich vorläufig in einem Leitartikel der bekanntlich schon von jeher gegen das Palästina-Abenteuer eingestellten „Daily Mail“. Das Blatt schreibt England müsse unter allen Umständen so schnell und entschlossen wie möglich in Palästina Ruhe schaffen, ehe die ganze mohammedanische Welt Feuer gefangen habe. England genieße heute die Früchte seiner stillen jüdischen Versprechungen an die Juden und Araber während des Weltkrieges. Es habe jedoch wichtigere Sorgen als dieses Mandat, dessen Schwierigkeiten nie aufhören würden, und das dem Land bisher nur Verluste und Nachteile gebracht habe.

## Kranzösische Beamte verlangen noch mehr

Paris, 21. Oktober. Die gewerkschaftlich organisierten Beamten haben sich jetzt zum drittenmal gegen die von der Regierung geplanten Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensunterhaltes der Beamten gewandt. Die Gewerkschaft bedauert, daß die Regierung immer nur auf einen Druck zu handeln beginne, und wirft ihr vor, daß sie niemals zur rechten Zeit den Forderungen der Beamten Rechnung trage.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß nur ein Teil der Beamten von den ins Auge gefassten Gehalts erhöhungen betroffen würden. 550 000 Beamte und 110 000 Hilfskräfte verdienen noch nicht einmal das Existenzminimum. Aus diesem Grunde hält die Vereinigung der französischen Beamten-gewerkschaften die Regierungsvorschläge für ungenügend.

Sie hofft, daß die Regierung ihre Vorschläge von neuem überprüfe möge, bevor die Kammern damit beschließen würden, und geht sogar so weit, eine vollkommene Neuregelung der Beamtengehälter zu verlangen.

## Deutsche Friedensstat findet Beifall

Brüssel, 21. Oktober. Im Senat fand am Mittwochnachmittag über die deutsche Erklärung vom 18. Oktober eine Aussprache statt, aus deren Verlauf sich ergab, daß der belgische Senat nahezu einmütig den deutsch-belgischen Notenwechsel über die Unverletzlichkeit begrüßt und billigt. Außenminister Spaak hielt eine Rede, in der er Erklärungen zu dem deutsch-belgischen Notenwechsel gab und die deutsche Erklärung im Rahmen der Unabhängigkeitspolitik Belgiens würdigte. Als der Außenminister seine Rede beendet hatte, wurde ihm großer Beifall dargebracht. Kritik an der deutschen Erklärung und an der allgemeinen Außenpolitik der Regierung wurde lediglich von dem sozialdemokratischen Senator Kolin geübt.

## 72 Todesurteile auf einmal

Warschau, 21. Okt. Wie aus Kiew gemeldet wird, nimmt in der ganzen Ukraine die Welle der „Schädlings- und Sabotage-Prozesse“ ihren Fortgang. Einer zuverlässigen Berechnung zufolge fanden allein im Laufe

des Monats September in dem ganzen Gebiet der Ukraine neunzehn Prozesse gegen Bauern und Angestellte der landwirtschaftlichen Verwaltung statt, in denen abgesehen von zahlreichen schweren Freiheitsstrafen, 49 Todesurteile ausgesprochen wurden. Die Anklage stütze sich hauptsächlich darauf, daß die Schuldigen nicht zureichendes Getreide zur Ausfuhr verwandt oder durch ihr Verhalten zur Ausbreitung von Getreidekrankheiten beigetragen hätten. In der ganzen Ukraine befinden sich zahlreiche weitere Prozesse in Vorbereitung.

Im Nordkaukasus-Gebiet wurden laut „Ordschonikidzewskaja Prawda“ vom 16. Oktober zehn neue Todesurteile gegen Saboteure aus dem Gebiete der Landwirtschaft vollstreckt und im Gebiet Kofstow am Don weitere zehn angebliche Mitglieder einer konterrevolutionären Organisation laut „Molot“ vom 18. Oktober zum Tode verurteilt. Mit drei Todesurteilen gegen „Schädlings- und Volksfeinde“ schließt sich laut „Sowjetskaja Sibir“ das Kowosibirsker Gebietsgericht an.

In Pleskau wurde laut „Leningradskaja Prawda“ eine staatsfeindliche bürgerliche Entartung bei der Miliz aufgedeckt. In Verbindung hiermit wurde eine besonders zuverlässige Milizbrigade nach dem Pleskauer Gebiet abkommandiert. Die führenden Beamten der Pleskauer Miliz, deren Namen das Blatt aufzählt, wurden abgesetzt und zum Teil dem Kriegsgericht übergeben. Der Fall Pleskau gab die Veranlassung, entsprechende Maßnahmen auch im Krimgebiet und Murmangebiet durchzuführen.

Die an Estland und Finnland angrenzenden Sowjetgebiete sind schon vor längerer Zeit als „Kester nationalstischer Staatsfeinde“ durch verschiedene Schädlingsprozesse bekannt geworden, wobei man die Nähe der Grenze zum Anlaß nahm. Die Aburteilung der Schädlings mit dem Schwertschneid der Spionage, das dem Sowjetlefer fast täglich in den schaurigsten Farben gezeichnet wird, besonders hervorzuheben. Man wird wohl auch die „blitzartig entartete Miliz“ damit in Verbindung zu bringen wissen.

## Der Nächste, bitte . . .!

Volkskommissar der „Wahlsabotage“ beschuldigt

Eigenbericht der NS-Pressa

Warschau, 22. Okt. Schon wieder steht ein Volkskommissar auf der schwarzen Liste der Sowjetpresse. Genosse Iwanow, der Volkskommissar für die Holzindustrie und Forstwirtschaft, wird nämlich dafür verantwortlich gemacht, daß es den kommunistischen Wahlauschüssen in der Sowjetunion an Flugblättern und Propagandamaterial fehlt. Es hat sich herausgestellt, daß die angeforderten Schriften und dergleichen deshalb nicht geliefert werden konnten, weil kein Papier vorhanden ist. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Zentralwahlkommission bereits dem Zentral-Vollzugsausschuß der kommunistischen Partei eine geladene Beschwerde vorgelegt, in der die Abberufung des Genossen Iwanow wegen „Wahl-sabotage“ verlangt wurde.

## Juda mobilisiert gegen Polen

Boykottbeschluss eines Judentongresses

Eigenbericht der NS-Pressa

Warschau, 21. Oktober. Die wachsende jüdische Bewegung in Polen hat die dortigen Juden veranlaßt, Hilferufe an ihre Kassegenossen in aller Welt zu senden. Ein Kongress polnischer Juden in Antwerpen beschloß daher, „alle zivilisierten Völker mit Hilfe der Weltpresse über die Grausamkeiten aufzuklären“, die die armen Juden in Polen über sich ergehen lassen müßten. Ein entsprechender Feldzugsplan wurde bereits ausgearbeitet, so daß wahrscheinlich schon in nächster Zeit die Boykotttheke gegen Polen entfeuert wird. Den polnischen Kassegenossen wurde eine Million Dollar zur Verfügung gestellt, um ihnen die Möglichkeit zum „Durchhalten“ zu geben. Diese Tatsache ist besonders interessant, da die polnischen Juden größtenteils bislang keinerlei Wert auf „Durchhalten“ legten, sondern vielmehr eifrige Auswanderungs-Propaganda trieben.

## Deutsche Zeitungen als „corpus delicti“

Eigenbericht der NS-Pressa

Wien, 21. Oktober. In diesen Tagen hatten sich vor österreichischen Gerichten fünf Mädel aus Wien und drei Mädel aus dem Burgenland zu verantworten. Es wurde ihnen vorgeworfen, dem BDR anzugehören. Die Anklage schließt dies daraus, daß sie reichsdeutsche Zeitungen gelesen, deutsche Lieder gesungen und über Rassemblements gesprochen haben. Fünf der Mädchen wurden Montag zu harten Strafen verurteilt. Das Urteil lautete in zwei Fällen auf sechs Wochen strengen Arrestes und in drei Fällen auf 14 Tage Arrest. In allen Fällen wurde auf Bewährungsfrist erkannt.

Randlos zu machen. Er stellte nämlich den Antrag, der Gerichtshof möge sich in dieser Frage für nicht zuständig erklären. Der Vertreter der belgischen Regierung wies aber darauf hin, daß die belgische Regierung allen Grund habe, an der ursprünglichen Form ihrer Klage festzuhalten. Aus seinen Worten ging eindeutig hervor, daß die sowjetspanischen Stellen es an jeder Vermählung mangeln ließen, die Röderer Vordränge, der bekanntlich der sowjetspanischen Tscheka zum Opfer fiel, zu ermitteln. Die Beweisführung der Parteien wurde vorläufig unterbrochen.

## Schwindel, der nicht mehr verfangt

Paris, 21. Oktober. Französische Marxistenblätter, denen in London vom „News Chronicle“ sekundiert wird, leisten sich wieder einen Fall adelster Brunnenerregung, der offenbar darauf hinauslaufen soll, einen neuen „Fall Guernica“ zu konstruieren. Während die gesamte französische Presse die Sabotagemeldung aus Vatonts übernimmt, daß ein mit Flugzeugen nach Biarritz geschickter sowjetrussischer General und andere sowjetrussische Offiziere erklärt haben, in Gijon seien schwere Tunnulte ausgebrochen und der bolschewistische Vöbel habe Feuer in der Stadt angelegt, stellen diese Geblätter die Dinge wieder einmal auf den Kopf. Sie bringen am Donnerstag eine Meldung mit der Überschrift „Falsch-russische Flugzeuge werden Gijon in Brand“. Natürlich soll der Vöbel auf die Meinung gebracht werden, es handele sich um italienische oder deutsche Flieger.

Dieses verlogene Schwindelmandör wie auch das abermalige Gefasel von „neuen faschistischen Kriegsmateriallieferungen nach Spanien“ ist so durchsichtig, daß es sofort als ein mißglückter Versuch erkannt wird, die europäische Öffentlichkeit von dem Zusammenbruch der letzten bolschewistischen Widerstandskräfte in Nordspanien und dem grausamen Verdrängungswerk der sowjetischen Nordbrenner abzulenken.

## Auch Tokio wurde eingeladen

Tokio, 21. Oktober. Der belgische Botschafter Baron de Bassompierre überreichte dem Außenminister Hirota eine Verbalmnote, in welcher die belgische Regierung auf Bitten Englands und mit Zustimmung Amerikas Japan zur Teilnahme an der Neunmächtekonferenz in Brüssel am 30. Oktober auffordert. Die Konferenz diene der Prüfung der Lage im Fernen Osten sowie baldiger Beendigung des chinesisch-japanischen Konfliktes mit freundschaftlichen Mitteln.

Der amerikanische Botschafter Johnson hat bei der Kantingregierung schriftlich gegen die Lastige Protest erhoben, daß die chinesischen Bombenflugzeuge bei ihren nächtlichen Angriffen auf die japanischen Kriegsschiffe vor Jiangseu und die Flugplätze der Wukung regelmäßig die internationale Niederlassung überfliegen. Der Botschafter machte ausdrücklich auf die Gefahr aufmerksam, die dadurch für die Zivilbevölkerung der Niederlassung entsteht, die nach Zeitungsberichten bereits Tausende von Opfern an Toten und Verwundeten zu verzeichnen hat.

## Die „freie Demokratie der Welt“

Prag, 21. Okt. In den Kommentaren der tschechischen Blätter, die sich mit den Teplerer Vorfällen und dem Widerhall dieser unerhörten Ereignisse in der deutschen Presse beschäftigen, ist viel von der angeblichen Freiheit in der Tschechoslowakei, der „freien Demokratie der Welt“ die Rede. Die angeblich dort herrschende Ruhe und Ordnung und die demokratischen Einrichtungen werden in den höchsten Tönen gepriesen, und es wird die lächerliche Behauptung aufgestellt, daß in keinem anderen Staate die deutschen Minderheiten so viele Rechte und Freiheiten hätten, wie in der Tschechoslowakei.

In merkwürdigem Gegensatz zu diesen lösenden Phrasen steht die triumphiierende Feststellung der halbamtlichen „Prager Presse“, daß das Hauptblatt der Sudeten-deutschen Partei, „Die Zeit“, im Zusammenhang mit den Teplerer Vorfällen an vierzehn Stellen beschlagnahmt worden ist (!). Auch die zahllosen Zensur-läden beweisen schlagend, daß es die demokratische tschechoslowakische Republik ist, in der man mit Recht von einer „realementierten“ Presse sprechen kann.

Die Polizei in Kuffia verbot die Versammlungen der Sudetendeutschen in Schwedenstein und Karbitz mit folgender Begründung: Die Ereignisse der letzten Tage im Grenzgebiet haben eine gefährliche Verschärfung der politischen Lage verursacht. Es besteht daher die Gefahr, daß die öffentliche Sicherheit und das öffentliche Wohl durch die Abhaltung der Versammlungen gefährdet werden könnten. Eine ebenso sonderbare wie auch bezeichnende „Begründung“, die eine völlige Verdrehung der Tatsachen darstellt, gleichzeitig aber typisch ist für die Methoden eines Staates, der als „die Demokratie der Demokratien“ seine Existenz lediglich einer Siegerlaune zu verdanken hat und heute mit den brutalsten Mitteln die gleichen Minderheitenrechte, die er für sich in Anspruch nahm, mit Füßen tritt.

## „Stettinische“ auch in Mittelschulen

Warschau, 21. Oktober. Dem Vorbild der Warschauer Hochschulen, in denen auf Anregung der Rektoren Sonderplätze für die jüdischen Lehrer eingerichtet worden sind, leisten jetzt auch die Gymnasien und Mittelschulen Folge. In einzelnen Schulen haben demnach die jüdischen Schüler die Schulbücher verlassen, weil sie sich einer geistlosen „Kulturpolitik“ gegenübersehen, welche die Gemeinschaft mit ihnen ablehnt.

## Feierliche Heberanbe der Weisheitsstätte Wafewall

Wafewall, 21. Oktober. In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Reichsleiters Alfred Rosenbergs, des Gauleiters von Vommern, Schwedz. Koburg, führende Männer von Partei, Wehrmacht und Staat und unter teiliger Anteilnahme der pommerischen Bevölkerung wurde in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstags die feierliche Hebergabe der Weisheitsstätte in Wafewall. Hier, in dem im Bayarett benannten ehemaligen Schützenhaus, erlebte Adolf Hitler die Revolution, erkannte er das Unheil seines Vaterlandes und schloß, Politiker zu werden. Im Jahre 1909 Vollstreckte Leiter und Abordnungen der Formationen der Partei waren in der Feier mit dem Platz vor der Weisheitsstätte aufmarschiert.

## Belgische Nationalbank vor Gericht

Eine neue Regierungsoffiziere droht

Brüssel, 21. Oktober. Die Verwaltung Nationalbank ist augenblicklich Gegenstand eines Gerichtsverfahrens, das zur Aufklärung gewisser Unregelmäßigkeiten, die in der Verwaltung der Nationalbank festgestellt worden sind, dienen soll. Man spricht in diesem Zusammenhang von einer drohenden Regierungskrise. Die gerichtliche Untersuchung bezieht sich auf die Vorgänge, die bis 1932 zurückgehen. Damals ist der jetzige Ministerpräsident van Zeeland Mitglied des Direktoriums der Nationalbank gewesen. Van Zeeland befindet sich augenblicklich in Urlaub. Man wird sich weiterhin über die Verwendung der Emmissionen zu unterrichten. Am Freitag findet im Kabinettstakt statt, von dem man in belgischen Kreisen eine Klärung erwartet.

## Auch der Werbestachmann ein Treuhänder Deutschlands

Berlin, 21. Oktober. Die Reichsstiftung deutscher Werbestachmann hielt am Donnerstag ihr erstes großes Reichstreffen in Berlin ab. Es stellte im Aufsicht zu der großen Tagung „Deutsche Werbung“, die am Freitag und Samstag stattfindet, dar. Ministerialrat Professor Dr. Hunkle, der ständige Vertreter des Reichsleiters des Werbestachmanns der deutschen Wirtschaft, sprach über aktuelle Tagesfragen in Werbestachmann. Die Wirtschaftswerbung ist Dienerin der Wirtschaft zu sein, wie die Wirtschaft Dienerin des Volkes zu sein. Im Zukunftsbild der nationalsozialistischen Wirtschaft werde auch der Werbestachmann ein Treuhänder Deutschlands sein. Ueber die Entwicklung der höheren Reichswerbschule, die jetzt einjährig statt zweijährig besteht, berichtete Regierungs- und Gewerbeschulrat Dr. Schreiber. An den bisher abgehaltenen 120 Lehrgängen hätten 2400 Personen teilgenommen.

## Großer Name - von Juden mißbraucht

Verbrecherkreise „Graf Molke“ geschlossen

Eigenbericht der NS-Pressa

rg. Gleiwitz, 21. Oktober. Im Verlauf der Ausmerzung der zahlreichen jüdischen Schmuckkneipen in Oberschlesien, die meist die liebste Sommerpunkte staatsfeindlicher Elemente oder Verbrecherlokale von Dürren und Zuhältern sind, fiel wieder einmal ein bezeichnendes Bild auf die Geschäftstätigkeit der Hebräer. Eine jüdische Kneipe, die einen besonders blühenden Ruf genos und im Unterweltkreise als eine Götze sah, trug den stolzen Namen „Graf Molke“. Da der Volksempfinden insofern der standalösen Vorgänge in diesem Lokal an der Benennung Anstoß nahm, wurde das Verfahren auf Entziehung der Schankkonzession gegen den jüdischen Betreiber eingeleitet.

## Politische Kurznachrichten

Eigene Kurze für die SZ.

Dank der Zusammenarbeit zwischen der Provinzialverwaltung und der Hitler-Jugend werden in Westfalen erstmalig im Reichsgebiet turbedürftige Hitler-Jungen in eigens für erteilte Spezialheime entandt und von Fachärzten in sorgfältiger Behandlung der Gesundheit zugeführt. Drei Hitler-Jugend-Heime wurden bereits in Betrieb genommen. Im kommenden Jahr ist mit der Einrichtung weiterer derartiger Anstalten zu rechnen.

## Leistungsschau der badischen Gemeinden

Am Samstag eröffnet Reichsminister Dr. Heß in Karlsruhe eine Leistungs- und Leistungsschau der badischen Gemeinden 1937, die über das in der Nachkriegszeit Geschaffene berichten und neue Wege in der Gemeindepolitik zeigen wird. Die Ausstellung besteht bis zum 8. November geöffnet.

## Staatspräsident Lebrun im Deutschen Reich

Staatspräsident Lebrun stattete am Donnerstag dem Deutschen Haus auf der Weltausstellung einen Besuch ab.



# Aus Stadt und Land

Magd., den 22. Oktober 1937

Der Mann kommt erst zu sich selber durch Arbeit und Verantwortung. Mutius.

## Jungmadel-Berpflichtung

Im ganzen Reichsgebiet wurden am Mittwoch, den 20. Oktober die Jungmadel-Kawarterinnen des Jahrgangs 1927, die ihre im Mai begonnene halbjährige Probezeit nunmehr hinter sich haben, verpflichtet.

Die Jungmadelprobe ist eine rein sportliche Prüfung. Sie verlangt Lauf-, Sprung-, Wurf-, Geschicklichkeitsübungen und die Teilnahme an einer eintägigen Fahrt. Diese Aufgaben erfordern körperliche Leistungsfähigkeit — und was noch viel wichtiger ist, den ersten Willen, jede Aufgabe, die der JM.-Dienst stellt, so gut wie möglich zu erfüllen. Die Bedingungen der JM.-Probe sind einfach und werden ohne weiteres von fast allen Jungmadelanwärterinnen erfüllt. Ein Teil der Mädel genügt sogar wesentlich höheren Anforderungen. Einige wenige allerdings verlangen trotz allen guten Willens bei der einen oder anderen sportlichen Übung, haben diese Mädel aber während ihrer Probezeit sich charakteristisch bewährt, haben sie sich kameradschaftlich in die Gemeinschaft eingefügt und ihren Dienst vorbildlich versehen, so können sie trotzdem eingegliedert und als Jungmadel bestätigt werden.

100 000 sechsjährige Mädel sind es im Reich, 25 000 davon stellt allein der Obergau Württemberg und 50 000 sind es in Magd. (5 von Jelshausen) die von der JM.-Gruppenführerin Geri Jeller feierlich verpflichtet wurden und war wurde die symbolische Handlung, begünstigt von beruflichem Herbstwetter, auf Hohenzollern vorgenommen.

## Achtung Pflegeeltern!

Die Ferienkinder für die 5. Belegungszeit aus dem Gau Thüringen treffen am Dienstag, den 20. Oktober 1937 mit folgendem Zuge ein: Magd. an 20. 17 Uhr; Altensteig an 21. 20 Uhr. Die Pflegeeltern wollen benachrichtigt und verzahnt werden, die Kinder an den betr. Bahnhöfen in Empfang zu nehmen.

## In Lebensgefahr

befand sich gestern nachmittags ein 6-7-jähriger Junge mit seinem Fahrrad. Bei dem Transportorenhause am Spital wurde er von einem Lastwagen mit Anhänger erfasst. Während sein Fahrrad ziemlich beschädigt ist, hatte der Junge keine Gefühlsregung, den Kopf zu drehen, sonst wären ihm die Autoreifen über den Hals hinweggegangen. Nachdem durch einen Schrei des Verunglückten der Lenker des Lastwagens aufmerksam geworden war, konnte rasch gestoppt werden. Außer dem Schrecken ist der Junge mit einer klaffenden Wunde an der Hand noch gut davon gekommen.

## Die Oeffentliche Bausparkasse Württemberg

gibt erneut Geld auf 11. Hypothek für Eigenheime. Die mit den öffentlichen Sparkassen des Landes verbundenen Oeffentlichen Bausparkasse Württemberg stellt ihren Baukrediten schon seit acht Jahren in erheblichem Umfang Geld auf zweite Hypothek zur Verfügung. Von ihren gesamten Darlehen sind 80 v. H. im Nachrang und mit hoher Verzinsung gegeben worden. Anlässlich der 12. Jubiläum (Gesamtsumme 1,8 Milliarden Reichsmark) ist wiederum ein erheblicher Teil für neue Hypotheken verwendet worden. Die Oeffentliche Bausparkasse Württemberg fördert die Bauwirtschaft aber auch durch Vergabe von Zins- und Kautionskrediten an solche Bauwerker, deren Verträge nahe vor der Zuteilung stehen. So konnten bis jetzt 5,8 Millionen RM. in Form von Zins- und Kautionskrediten zur Verfügung gestellt werden. Der gesamte Vertragsbestand der Oeffentlichen Bausparkasse Württemberg beliefert sich gegenwärtig auf 143,2 Millionen RM.; die Gesamtverbindlichkeiten haben bereits den Betrag von 84,8 Millionen RM. erreicht.

## Neuer Lehrgang für H-Bräute

Was unsere jungen Mädchen und H-Bräute noch in Abendstunden, die sich monatlang anstrengen, zu ihrem zukünftigen Frauenamt Mutterberuf erlernen wollen und müssen als verantwortungsvolle Frauen, können sie sich nun wieder einmal in einem zusammenfassenden Voll-Lehrgang von vier Wochen annehmen. Im Tag- und Abendlehrgang werden sie eingeführt in alle Aufgaben einer vielseitigen Hausfrau und gewissenhaften Mutter, in alle vom Reichsführer der H-Sammeler, in Verbindung mit der Reichsführerin, geleitete Schulung als Grundvoraussetzungen der Ehe. Der Lehrgang findet ab 1. November in Ludwigsburg statt. Wohnen und Verpflegung kostet für den Tag 2 RM. Anmeldungen nimmt die Gauleitung der H-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk, 10. Reichsmutterdienst, Stuttgart, Reinstadtstraße 10, entgegen.

## Baustellen so bald als möglich weg!

Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen hemmelt in einem Erlaß, daß vielfach im Reich- und Landstrassen kleinere Nebenstraßen angelegt und nur sehr geringfügig fertiggestellt werden. Jede Baustelle sei eine Belastung für die Verkehrsteilnehmer und müsse so bald als möglich verschwinden. Im übrigen gelte es vor nationalsozialistischen Grundemstellungen, selbst kleine Arbeiten energisch und zielbewußt durchzuführen.

## Geschmackvolle Weihnachtswerbung

Auch in diesem Jahr bereitet der Einzelhandel eine lebhaft und intensive Weihnachtswerbung vor. Vor allem soll für frühzeitige Geschenkeinkäufe gemacht werden. Vom Reichsausschuß für

volkswirtschaftliche Aufklärung wurden dafür besonders neuartige Werbemittel bereitgestellt. Natürlich muß die Weihnachtswerbung geschmackvoll einwandfrei sein, Entgehnungen der Reklame, die das Empfinden des Volkes verletzen, dürfen nicht vorkommen.

## Lehrerabstich

Sommenhardt, nach 30-jähriger Tätigkeit als Erzieher in der Gemeinde Sonnenhardt mit Lützenhardt und Kienheim verläßt Oberlehrer

## Arbeitsmänner gehen — neue kommen wieder

Es war vorauszu sehen, daß sich der Stimmungswandel geschmiedete Eisenstahl bis auf die letzte Ecke fühlte, wenn die mit Magd. so sehr verbundene RWD-Abt. 3,262 „Kontadin von Hohenstaufen“ Abstich feierte.

Dem Abend voraus ging ein Standkonzert der Freudenstädter Gruppenkapelle unter Leitung von Truppführer Schaaf auf dem Adolf Hitlerplatz, das äußerst beifällig aufgenommen wurde und den Auftakt der Feier bildete. Ein wesentlicher Bestandteil des sehr reichhaltigen Programms war für die Arbeits-

## Paroleausgabe:

„Ein Volk hilft sich selbst“ heute in Jelshausen, Pfondorf, Kohldorf und Warr.

## männer das Abendessen mit dem nötigen Getränk, das in den unteren Räumen des Löwen gereicht wurde.

Oberfeldmeister Schenke begrüßte die Anwesenden, unter denen sich Oberarbeitsführer Dr. A. Kermann, Oberfeldmeister Bauer-

Schneider seinen bisherigen Wirkungsort, um bei seinem Sohne in Degerloch den Lebensabend zu verbringen.



Rechte den Sammler des RWD.

Sprungschanzbau und Straßenbau Wildbad. Mit der Erstellung der neuen Sprungschanze wurde begonnen; täglich werden Steinprägungen vorgenommen. — Durch die Stadt wurde der Neubau einer 1800 Meter langen und fünf Meter breiten Straße nach der Hochwiese ausgeschrieben.

len, Landrat Dr. Pauffer, der stellv. Ortsgruppenleiter Kupfer und Bürgermeister Maier befanden, auf bezügliche und begründete die hier abgehaltene Feier der Wildberger Arbeitsdienstmänner damit, daß sie in Anbetracht ihrer Leistungen als Gäste der Stadt Magd. eingeladen seien.

Bürgermeister Maier dankte den Arbeitsmännern für die mit unendlicher Hingabe geleistete Arbeit am 1. Bantell der Magd.-Korrelation II, die entgegen sonstiger Gepflogenheiten, als Frühbauarbeit ganz besonders schwierig gelagert war und denen sich Naturgewalten entgegensetzten, die das Werk jäh zerstörten; doch unbeschadet dessen von tatkräftiger Jugend unter zielbewusster Leitung wieder aufgebaut und nahezu vollendet wurde.

Oberarbeitsführer Dr. Kermann sprach in großen Zügen von den Aufgaben des Arbeitsdienstmannes, von Kameradschaft und Hilfsbereitschaft untereinander und ermahnte die Scheidenden stets eingedenk dieser männlichen Tugenden zu sein.

Abschied wickelte sich ein reichhaltiges Programm, dessen musikalischer Teil von der Gruppenkapelle in hervorragender Weise bestritten wurde, ab. Einen breiten Rahmen nahm dabei das Vortragsstück „Die Bauernführer“ von Walter Flex ein, das in seiner dramatischen Gestaltung einen sehr nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Ein frohes Tanzvergnügen, dazwischen einige lustige Sachen als Einlagen, hielten die Jugend bis lange nach Mitternacht beisammen.

## 900 Arbeiter umfahren Westeuropa

Die „AdF“-Fahrten nach dem Süden — Madeira, Neapel, Capri, Genua ...

Eigenbericht der NS-Presse

M. Berlin, 21. Oktober. Nachdem als Auftakt für das großzügige Winterprogramm der „AdF“-Gastfahrten sieben drei „AdF“-Dampfer mit mehreren tausend Arbeitern und Arbeiterinnen an Bord von der ersten Madeirafahrt zurückgekehrt sind, werden nun in den nächsten Monaten die stolzen Schiffe der „AdF“-Flotte in ununterbrochenem Pendelverkehr nach Italien und Portugal fahren. Den Tausenden von Urlaubern, die bisher bereits auf den Norwegen- und Madeirafahrten die Schönheit und Eigenart fremder Länder und die Reize einer Seefahrt erleben konnten, werden in den nächsten Jahren weitere Hunderttausende folgen.

Die Höhe der Seefahrten nach dem sonnigen Süden wird das „AdF“-Schiff „Der Deutsche“ von Bremerhaven aus mit 100 Seefahrern alle Verufe an Bord erledigen. Die Fahrt geht rund um Westeuropa — über Lissabon, wo ein zweitägiger Aufenthalt genommen wird, durch das Mittelmeer bis nach Neapel. Dort werden die „AdF“-Urlauber nach einer Beschäftigung der Stadt die berühmten Ausgrabungen in Pompeji und Herkulanum zu sehen bekommen und auch die märchenhafte Insel Capri besuchen. Die Seefahrt endet in Genua, von wo aus die Rückreise mit dem Zug angetreten wird. Diese Reise des „Deutschen“ wird, wie der Gaureferent für Reisen und Wandern auf einen Urlaubersappell der Italienfahrer in Berlin erklärte, „das erste Glied in einer Kette sein, die niemals ein Ende nehmen mag“.

Ein anderer Teil der „AdF“-Hochseefahrten wird nach einer technischen Pause die Fahrtenreihe nach Portugal fortsetzen. Auch hier werden im Laufe des Winter Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen ein unvergleichliches Erlebnis haben. „Der Deutsche“ wird bei seiner nächsten Portugal-Reise übrigens einen kleinen Texttransport übernehmen, der bei den Urlaubern sicherlich viel Freude auslösen wird: Ein Löwe, der von der Berliner Zoo, das für den Zoo in Lissabon bestimmt ist, wird den „Reisebegleiter“ spielen.

## Dr. Ley stifftet Wanderpreis

für die beste internationale Kochleistung Berlin, 21. Oktober. Aus Anlaß des Abschlusses der 7. Internationalen Kochkunstausstellung in Frankfurt a. M. hat der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen internationalen Wanderpreis für die beste Kochleistung einer Ländermannschaft gestiftet. Der wertvolle Preis geht in das endgültige Eigentum der Mannschaft über, die zweimal hintereinander die beste Leistung zu vollbringen vermag. Gleichzeitige

hat der Leiter des Deutschen Handels, Dr. Güns Frei, einen nationalen Wanderpreis für die beste Leistung einer deutschen Gaumenschmacht ausgeschrieben. Dieser Preis wird unter den gleichen Bedingungen wie der internationale Wanderpreis ausgetragen.

## Deutsche Dampfer im Nebel gerammt

ap. Amsterdam, 21. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich an der holländischen Küste, ungelähr fünfzehn Seemeilen von Amuiden, ein Schiffsunfall. Die beiden deutschen Frachtdampfer „Westfalia“ und „Schwalbe“ stießen in dichtem Nebel zusammen. Die „Westfalia“ sank sofort nach dem Zusammenstoß. Siedes Bekanungsmittel dieses Schiffes konnten durch die „Schwalbe“ gerettet werden, während sechs Mann der „Westfalia“ noch vermisst werden. Die „Schwalbe“ konnte mit eigener Kraft ihre Reise fortsetzen.

## Durch die „Sohle Gasse“ kommt kein Auto mehr

Eigenbericht der NS-Presse

M. München, 21. Oktober. Nach der Fertigstellung einer groß angelegten Umgehungsstraße wurde jetzt in feierlicher Weise die historische „Sohle Gasse“ bei Röhricht wieder den Fußgängern erschlossen. Jeder Autoverkehr ist in Zukunft verboten und auch unmöglich, da die ehemalige breite Autostraße durch Dämme und Steinwälle eingegrenzt und unüberfahrbar gemacht wurde. Die Schwitz hat durch diese Maßnahme ein Nationalheiligtum davor bewahrt, zu einer Art Rennbahn zum Gotthard degradiert zu werden.

## Das „Atelier“ des Meisterdiebs

Eigenbericht der NS-Presse

M. Berlin, 21. Oktober. Eine Verhandlung vor dem Landgericht ließ die Erinnerung an einen berüchtigtsten Verbrecher der Nachkriegszeit noch einmal wach werden. Karl Bernotat, der berüchtigte „Meisterdieb“, wurde unter Einbeziehung einer im September 1936 wegen Diebstahls zum Raub erkannten zweijährigen Zuchthausstrafe wegen gewerdmäßiger Hehlerei zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus, Polizeiaufsicht und Sicherungsverwahrung verurteilt. Nach Verbüßung einer zwölfjährigen Zuchthausstrafe hatte Bernotat im Jahre 1934 zwei andere Verbrecher zu einem Raubüberfall angestiftet, wofür er bereits abgeurteilt wurde. Einige Zeit nach diesem Raubüberfall fiel der Polizei eine Kette von Würdeindrücken in der Berliner Innenstadt auf, wo sich Bernotat ein Dachgeschoss-Atelier — offensichtlich zu dem Zweck, von dort aus die umliegenden Geschäftsbetriebe aus beobachten zu können



## Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

NSKK und Motor-SS. Antreten zum Sturmabend nach Horb, am Sonntag 13 Uhr Adolf Hitlerplatz, Truppführer.

HJ., N., BDM., JM.

## SS-Motorpfortschar Magd.

Die Motor-SS tritt heute Freitag abend 20 Uhr vor der Realschule an. Ich erwarte pünktliches und volljähriges Erscheinen bei der Uebergabe der Schar an meinen Nachfolger.

Scharführer.

SS-Gr. 18 401

Ich erinnere noch einmal an den Zeitungsbefehl vom letzten Montag betr. Führerdienst am Samstag, 23. ds. Mts. 20 Uhr in Wildberg. Geff.

SS-M. Sch. 3

Heute 20 Uhr am roten Schulhaus antreten zum Heimabend. Schafführerin.

— gemietet hatte. Nach wenigen Monaten mietete er sich ein neues „Atelier“ im Westen der Stadt. Zur gleichen Zeit wurden unfällig viel Geschäftseinbrüche in dieser Gegend verübt. So konnte einwandfrei festgestellt werden, daß die an den Einbrüchen Beteiligten immer von Bernotats „Atelier“ aus den Weg über die Dächer genommen hatten.

## 4800 Hühner notgeschlachtet

Geflügelcholera in einem rumänischen Transportzug Eigenbericht der NS-Presse

rg. Weuthen, 21. Oktober. Als dieser Tage ein großer Geflügeltransport aus Rumänien auf dem hiesigen Grenzbahnhof eintraf, wurde bei der Kontrolle ein an Cholera verendetes Huhn festgestellt. Da Gefahr bestand, daß bei der Weiterfahrt des für Belgien bestimmten Transportes weitere unzählige Geflügelbestände verfaulen würden, wurde kurz entschlossen die Notchlachtung für den gesamten Geflügeltransport angeordnet, der aus 4800 Hühnern bestand. Schnell wurde Vorzeige getroffen, daß einige „Spezialisten“ für die Massenhühnerchlachtung aus Berlin eintrafen. Mit einer wahren Virtuosität gingen diese Spezialisten ans Werk, denn in vier bis fünf Tagen mußten alle 4800 Hühner „brakertig“ auf den Weg nach Berlin gebracht werden. Während den Hühnern der Kopf „abgedreht“ und mit einem besonderen Kunstgriff der Darm und sonstige Mageninhalt entfernt wurde, besorgten 30 Frauen das Rupfen der Hühner. Die Federn der gerupften Hühner mußten, der Seuchengefahr wegen, verbrannt werden, das Hühnerfleisch aber, sauberlich gepulvert, wurde wieder der Bauhölzer der Hühner einverleibt. Das Fleisch und Geflügelknochen der notgeschlachteten Hühner ist als einwandfrei befunden worden. Die bratfertig gemachten Hühner wanderten dann in die Kühlhalle, wo Frauen das Geflügel in Körbe zum Versand verpackten.

## Legte Nachrichten

Die beiden Kammern der tschechoslowakischen Nationalversammlung einberufen

Prag, Staatspräsident Dr. Benes hat am 21. Oktober die beiden Kammern der Nationalversammlung für den 29. Oktober nach Prag zur Tagung einberufen.

## Gerüchte um den Großmüti

Jerusalem, Gerüchte über die Verwundung des nach Beirut geflüchteten arabischen Großmüti aus Jerusalem durch einen Feuerüberfall werden nach zuverlässigen Informationen als unzutreffend bezichtigt.

## Italien beteiligt sich an der Brüsseler Neunmächte-Konferenz

Rom, Auf die von der belgischen Regierung an Rom gerichtete Einladung zur Teilnahme an der nach Brüssel einberufenen Neunmächte-Konferenz hat die faschistische Regierung, wie von unterrichteter Seite verlautet, nunmehr zustimmend geantwortet.

## „Die Nordfront hat aufgehört zu existieren“

Salamanca, Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet: Die Äthiopienfront ist von unseren Truppen zum Zusammenbruch geführt worden. Der geschlagene, von seinen Anführern im Stich gelassene Segner handigte seine Waffen den siegreichen Truppen aus. In den Fronten Doidos, Alon, Bilancioja und Injieto geht der Vormarsch unserer Truppen unaufhörlich weiter. Der Feind geht in geschlossenen Gruppen und in voller Ausrüstung in unserer Lager über. Die nationalen Streitkräfte marschierten von Broua und Escampiero aus auf Volles. Andere Kolonnen gingen von Doidos aus ebenfalls auf Volles vor. Gison und Nalle befinden sich bereits in den Händen der nationalen Truppen.

Die Bevölkerung eilt überall mit unbeschreiblicher Begeisterung und im Zeichen nationaler Fahnen auf die Straßen. Mit den nationalen Truppenfahren nicht in Äthiopien wieder Ruhe und Ordnung ein.



# Die Welt in wenigen Zeilen

## H. Hess und Rosenbergs in Mafeswall

**Bei der Uebergabe der Adolf-Hitler-Weihstättchen**  
Eigenbericht der NS-Pressen

Stettin, 20. Oktober. Wie jetzt bekannt wird, hat der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess sein Erscheinen bei der Uebergabe der Adolf-Hitler-Weihstättchen am Donnerstag zugesagt. Auch Reichsleiter Alfred Rosenberg wird an der Kundgebung teilnehmen. Die Weihstättchen ist jetzt in allen Einzelheiten fertiggestellt. In die Vorderseite des schlichten Hauses, das an Stelle des ehemaligen Rollazaretts errichtet wurde, ist ein Mosaik-Werk „Mitter, Tod und Teufel“ eingelassen. Durch das Portal tritt man in die große Ehrenhalle, die den Frontsoldaten, der einen Trauch zerritt, an der Stirnseite trägt. Als einziger Schmuck stehen zu beiden Seiten der Halle verblühtene Fahnen der Bewegung. Von der Mitte aus gehen zwei Gänge durch das Haus. Im Mittelpunkt des einen steht eine Führerbüste unter dem an der Wand angebrachten Bild aus „Mein Kampf“. Nach oben beschloß, Politiker zu werden. Durch den anderen Flur blickt man auf ein großes Fenster, das einen verwundeten Krieger zeigt, der gerade geboren wird. Darüber der Heiligste Adler, das Gokentkrenz in seinen Klauen und der Kampfruf „Deutschland erwache!“

## nach ungefähre Schätzung mehrere Millionen „Wähler“ den Wahlurnen zugeführt werden.

Die ebenso intensive wie eintönige „Wahlpropaganda“, die die ganze Sowjetpresse beherrscht, wird nur unterbrochen von immer neuen Prozessen und Todesurteilen gegen die „Volkseinde“ aller Schattierungen. Aus Koftow am Don wird gemeldet, daß fünf Angehörige einer Viehwirtschaft nicht weniger als 10 000 Schweine absichtlich krepierten ließen. Alle fünf Schweinemörder wurden als „Tropfisten“ erschossen. Laut „Mabotichaja Moskwa“ wurden sechs Schädlinge, die Leiter einer Viehwirtschaft des Moskauer Gebiets, auf Grund ganz ähnlicher Beschuldigungen gleichfalls hingerichtet. Ihre Spezialität bestand, dem Prozeßbericht zufolge, insbesondere im Vergiften und Verhungernlassen von Jungvieh. In Weibysland fand laut „Sowjetkaja Belorussija“ ein neuer Schauprozess statt. Neun Angehörige, sämtlich leitende Funktionäre des Kadons Schobinsk, wurden wegen Sabotage, konterrevolutionärer Antriebe und Spionage zugunsten Bolens hingerichtet.

## Drei Todesopfer eines Baggerunfalls

Hannover, 20. Oktober. Beim Bau einer Neubauschleife bei Rinden (Westfalen) löste sich am Mittwoch gegen 5.30 Uhr an einem Bagger der bauausführenden Firma der Wffel. Der Bagger stürzte um. Dabei wurden drei Arbeiter getötet und ein weiterer leicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

## Schüsse auf Schwiegermutter und Kind

Eigenbericht der NS-Pressen

m. Emmrich, 20. Oktober. Im deutsch-niederländischen Grenzgebiet spielte sich ein furchtbares Familiendrama ab. Ein 33jähriger Mann aus Kertrade, der von seiner Frau getrennt lebte, verübte einen Mordanschlag auf seine Schwiegermutter und verletzte die alte Frau lebensgefährlich. Dann tötete er seine 11jährige Tochter durch einen Kopfschuß und machte seinem Leben durch einen Schuß ins Herz ein Ende. Fortgesetzte Streitigkeiten mit der Frau waren die Ursache der entsetzlichen Tat.

## Ganz Hamburg sucht ein Mädchen

**Rätselhaftes Verschwinden einer siebenjährigen Schülerin**  
Eigenbericht der NS-Pressen

ht. Hamburg, 20. Oktober. Das rätselhaft Verschwinden eines Mädchens, der siebenjährigen Schülerin Paula Neumann, die am 12. Oktober frühmorgens das elterliche Haus verließ, um zur Schule zu gehen und seit diesem Augenblick spurlos verschwunden ist, beschäftigt die Hamburger Öffentlichkeit im härtesten Maße. Auf die Kufufe in den Hamburger Zeitungen und im Reichshender Hamburg hin beteiligten sich große Hamburger Bevölkerungsteile an der fieberhaften Sucharbeit nach dem verschundenen Rinde. Diese Sucharbeit hat jetzt die erste Spur ergeben. Wie mehrere Altonaer Zeugen angeben, haben sie am Nachmittag des gleichen Tages, an dem die Paula Neumann verschunden ist, auf dem Altonaer Diebsteich-Friedhof einen verdächtigen Mann gesehen, der ein etwa siebenjähriges Mädchen bei sich führte. Der Hamburger Polizeipräsident hat für die Aufklärung des rätselhaften Verschwindens eine Belohnung bis zu 500 RM. ausgesetzt.

## 57-Mutterheim in Düsseldorf bleibt bestehen

**„Leibende Werte“ der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“**  
Eigenbericht der NS-Pressen

rdv. Düsseldorf, 20. Oktober. Im Rahmen der Parl. und Gartenanlagen der Düsseldorf Reichsausstellung „Schaffendes Volk“, die am Sonntag ihre Pforten geschlossen hat, wird neben einigen anderen Baulichkeiten und der als Dauerausstellung errichteten Schlageterstadt auch die H.J.-Herberge bestehen bleiben. Die als Mutterheim der deutschen Jugend errichtet wurde. Sie bietet Raum für zwei H.J.-Gefolgschaften und eine Mädchengruppe und besitzt neben vorbildlichen sanitären Anlagen eine Lehrküche und ein Wohnzimmer für die Mädchen, einen Postraum für die Jungen sowie Führer- und Führerinnenzimmer und eine Hausmeisterwohnung. In einem Nebengebäude ist eine vollständig ausgestattete Turnhalle untergebracht, die auch als Feierraum benutzt werden kann. Die gesamte Inneneinrichtung der Mutterherberge ist ebenso wie der große Fachwerkbau dem Charakter der niederheinischen Landschaft angepaßt. Die künstlerische Ausgestaltung der Räume durch Wandbilder u. a. m. erfolgte durch den Arbeitsring junger Künstler in der GJ.

## Weinlicher Prozeß um den Egnegus

Eigenbericht der NS-Pressen

eg. London, 20. Oktober. Egnegus Halle Selasche hat eine englische Telegraphenfirma auf Zahlung von 10 000 Pfund verklagt. Die Firma weigert sich jedoch, die Summe zu bezahlen, mit der Begründung, daß sie diese der italienischen Regierung als tatsächlicher Regierungsgewalt in Adestinien, schulde, daß die Ansprüche des

Egnegus dagegen hinsichtlich geworden seien. Da Halle Selasche von der englischen Regierung immer noch als offizieller „Kaiser von Adestinien“ anerkannt wird, steht das zuständige Londoner Gericht vor einer peinlichen Entscheidung.

Auch sonst scheinen die privaten Angelegenheiten des Egnegus nicht zum besten zu stehen. Angeblich sollen seine finanziellen Mittel erschöpft sein. Ein gewisser Professor Stanley Jevons, der Vorsitzende einer sogenannten Adestinien-Gesellschaft, erließ einen öffentlichen Ruf zur Schaffung eines „Kaiser-Fonds“, dessen Aufkommen die Lebenshaltung des Egnegus und seiner Familie bestreiten soll.

Bescheidene Anfrage: Wohin ist der Inhalt der Goldfisten gekommen, die Halle Selasche bei seiner Flucht aus Adestinien mitnahm, wohin die statischen Bankguthaben, die er bei ausländischen Finanzinstituten belast, wohin die Juwelen und Kostbarkeiten, die einmal die englische Presse bewundern konnte?

## im Tropengeneungsheim

mit dessen Einrichtungen und anschließend ein Rundgang bekannt machte. Dieses Heim, das über 50 Betten in 40 Zimmern verfügt, wird von Jahr zu Jahr stärker besucht. Während es vor fünf Jahren noch rund 1000 Kranke und Erholungsbedürftige jährlich aufsuchten, sind es im letzten Jahr 1500 gewesen, also 50 v. H. mehr. Die einzelnen Zimmer sind von ihren Stiftern nach Orten wie Stuttgart, Heilbronn, Nürnberg, Wetzlar oder nach Persönlichkeiten wie Albrecht Dürer, Böse usw. benannt worden; ihre Einrichtung ist schlicht, dabei aber zweckmäßig und gemütlich. Diegehallen, Balkons, offene Terrassen und mehrere Gesellschaftsräume sind vorhanden. Neuzugelich eingerichtete Laboratorien für Untersuchungen und Forschungen sowie Medizinalkabinette aller Art, vor allem die subaqualen Darmbäder sind in ihrer Anlage für die Tropenmedizin geradezu neugeweiht. Außer dem leitenden Arzt stehen zwei Assistenzärzte und ein Praktikant sowie ärztliches Hilfspersonal so ausreichend zur Verfügung, daß jeder Kranke oder Genesende individuell behandelt werden kann.

Neben der Malaria und ihre unmittelbaren Folgen sind vor allem Darmleiden, insbesondere Amöbenruhr, die häufigsten Tropenkrankheiten, die hier behandelt werden. Die medizinische Forschung hat gerade auf diesen Gebieten in den letzten Jahren und Jahrzehnten solche Fortschritte gemacht, daß die meisten Erkrankungen heute schon in ihren Anfängen rasch erkannt und in verhältnismäßig kurzer Zeit mit Sicherheit geheilt werden können. Dadurch daß im Tübinger Tropengeneungsheim Wissenschaft und Praxis — der leitende Arzt ist zugleich außerordentlicher Professor an der Universität und das Heim steht in Verbindung mit dem Deutschen Institut für ärztliche Mission — sich die Hand reichen, wirkt es zum Segen für alle Deutschen in Hebersee und durch den Neubau des Kinderheims nun auch für die Kinder unserer Auslandsdeutschen.

## Schon sind auslandsdeutsche Kinder da

Wir hatten bereits dieser Tage Gelegenheit, unter Führung des Leiters des Tropengeneungsheims und Tropenkindereheims, Professor Dr. med. Otto Fischer, das Heim und seine Einrichtung kennen zu lernen. Es ist durch einen offenen Uebergang mit dem benachbarten Haupthaus unmittelbar verbunden und enthält durch seine herrliche Lage auf dem ersten Bild: Zu sehen die alte Universitätsstadt und drüben weiter südwärts die Berge unserer Alb mit dem Hohenjoller im Hintergrunde, ringum aber eingebettet im Grün der Gärten. Der Bau selbst, der in seiner äußeren Gliederung dem Geneungsheim angepaßt ist, hat nach Süden eine große breite Terrasse, zu der von jedem der hellen, luftigen, zwar einfach, aber doch zweckmäßig und wohlhlich eingerichteten Zimmer Zutritt möglich ist.

So inoffen bietet das Kinderheim Raum. Aus einem der lauderen weichen Betten lacht uns ein Adulging an; er scheint sich hier wohl zu fühlen. In einem anderen Zimmer sitzt ein kleiner Junge, frohlich spielend, in seinem Bett; unser Besuch stört ihn offenbar nicht. Draußen auf dem Spielplatz tummelt sich an den Turngeräten ein Hülter-Junge aus Südafrika mit einem jungen Kameraden. Für den Winter und unwirtliche Tage steht im Hause selbst ein gemütliches Spielzimmer zur Verfügung. Im Speiseraum stehen Tische für die größeren und die kleineren Kinder. Auch ein Arztzimmer, eine Holierkation, vorbildliche Badaanlagen, eine

Leuchte und Räume für das Personal enthält der Bau. Zwischen den einzelnen Zimmern liegt jeweils ein Schwesterzimmer. Durch ein Fensterchen kann so die Schwester ihre kleinen Pflichten überwachen. Zu zweit, dritt, fünft oder acht können die Zimmer belegt werden, die übrigens mit Zentralheizung, liegendem warmen und kaltem Wasser und Schränken, alles in Weiß, ausgestattet sind. Daß sich unsere auslandsdeutschen Kinder, behandelt von Fachärzten und betreut von staatlich geprüften Schwestern, hier in bester Hut befinden, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Viele Auslandsdeutsche vertrauen daher während ihrer Besuchstriebe durch die deutsche Heimat ihre Kinder gerne dem Tropenkindereheim an, das ja nicht allein Krankenankalt, sondern in erster Linie Sanatorium ist. Wohlhlich ist es

## Tübingen erhält das erste Tropenkindereheim der Welt

Eigenbericht der NS-Pressen

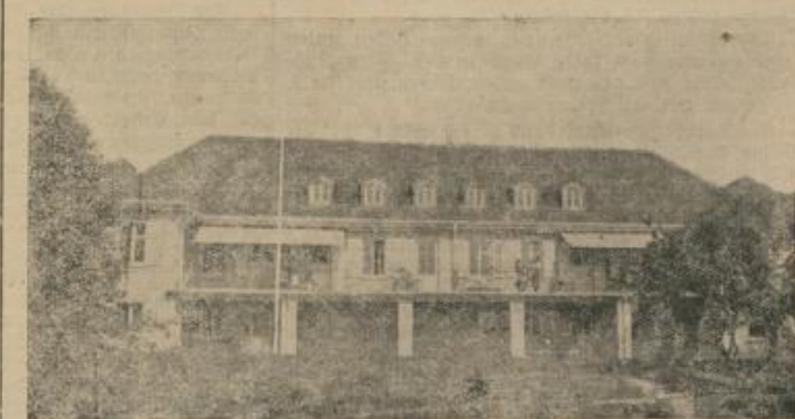
Hand aufs Herz, lieber Leser, hast du schon gewußt, daß unsere schwabische Universitätsstadt neben ihren hervorragenden Kliniken seit bereits 21 Jahren ein Tropengeneungsheim beherbergt? Ein Tropengeneungsheim, das, abgesehen von dem Tropenkrankenhaus in Gomburg, seinesgleichen nicht in deutschen Landen hat. Dieses Tropengeneungsheim, dessen Begründer der im Jahre 1925 verstorbene bekannte Stuttgarter Wohlthäter Dr. Paul von Seeler ist, wurde im Kriegsjahr 1916 als Kranken- und Erholungsheim des Deutschen Instituts für ärztliche Mission in Tübingen zunächst zur Aufnahme von Angehörigen der Missionsgesellschaften eröffnet, will aber auch allen dienen, deren Gesundheit durch einen Aufenthalt im Ausland erschüttert ist oder die sich von einer Tropenkrankheit unter ärztlicher Aufsicht erholen möchten. Auch Kinder der Auslandsdeutschen nimmt das Tropengeneungsheim auf und es war der Wunsch seines Gründers, zur sachgemäßen Behandlung tropenkranker deutscher Kinder ein besonderes Kinderheim zu errichten, das gestattet die schwierigen Nachkriegs- und Inflationsjahre die Verwirklichung dieses Planes nicht, und so mußten die Kranken Kinder aus Hebersee — es waren deren seit 1922 insgesamt 1524 mit 19 153 Verpflegungstagen — bisher in einer ehemaligen Militär-Holzbaracke untergebracht werden. Das hatte natürlich mancherlei Nachteile; im Winter mußte, da die Baracke nicht heizbar war, die Kinderabteilung geschlossen werden und an kalten, regnerischen Sommer Tagen war für die an warmes Klima gewöhnten Kinder der Bretterbau nicht gerade bequämlich.

Erst das neue Deutschland in dem der koloniale Gedanke sich wieder mehr und mehr durchzusetzen begann, hat es ermöglicht, nun auch ein in jeder Beziehung einwandfreies Tropenkindereheim zu erstellen, das das erste seiner Art auf der Welt ist. Nachdem im September vorigen Jahres der Rufus zum Bau dieses Tropenkindereheims an die zahlreichen Freunde des Tropengeneungsheims im In- und Auslande ergangen war, konnte bereits innerhalb eines Monats die Hälfte der Bau Summe durch Sammlung und persönliche Werbung aufgebracht werden. Als dann die Geldbarade abgerufen war, konnte etwas hinterhalb des Geneungsheims, also ebenfalls in der sonnigen Schlage am Hang der Oberherdschlö, am 9. November der erste Spatenstich getan und schon am 19. Januar das Richtfest gefeiert werden. Mitte Juni war der Bau, nachdem inzwischen auch die restlichen Geldmittel aufgebracht waren, auch im Innern so weit gediehen, daß er schon mit 22 Tropenkranken Kindern belegt werden konnte.

Eine wichtige Aufgabe erfüllt das Tropengeneungsheim nebenbei durch seine Untersuchungen auf Tropentauglichkeit. Viele, die in tropischen und subtropischen Ländern für dauernd reisen, lassen sich heute schon hier auf ihre Tropentauglichkeit untersuchen. Eigentlich sollte es ja jeder tun, um sich vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren. Die gründliche Untersuchung dauert zwei Tage und daneben wird der Ausreisende über die Gefahren und Schwierigkeiten der Tropen eingehend aufgeklärt. Das Tropengeneungsheim drückt jeden beim Abschied noch ein Gesundheits-Werkstatt in die Hand, das über die Tropenkrankheiten und die wichtigsten Maßnahmen zu ihrer Vorbeugung und Behandlung berät. Eine solche Untersuchung ist übrigens nicht teuer und sollte eigentlich jedem Tropenfahrer zur Pflicht gemacht werden. Viele Firmen, die Kaufleute und Techniker ins Ausland schicken, sowie die Kronenstellen sind von der unbedingten Notwendigkeit einer sorgfältigen ärztlichen Untersuchung vor der Ausreise bzw. einer Behandlung gleich nach der Rückkehr aus Hebersee bereits längst überzeugt. Für Familien ist dies ganz besonders wichtig und jetzt, da wir ein in jeder Hinsicht vorbildliches Tropenkindereheim haben, das sich übrigens auch des persönlichen Interesses des Führers erfreuen dürfte, ja auch in vollem Maße möglich.

## Unterforschungen auf Tropentauglichkeit

K. H. Schultz



Der Neubau des Tübinger Tropenkindereheims mit Front nach Süden (Bild 10)

## Ein Ehrendolch für Simmler

Rom, 20. Oktober. Benito Mussolini hatte am Dienstagmorgens den Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, mit seiner Begleitung in einer Ehrung der deutschen Abordnung in das Generalkonsulatsgebäude der faschistischen Miliz eingeladen. An dieser Ehrung nahmen neben Tausenden von italienischen Volksgenossen viele führende Persönlichkeiten des faschistischen Italiens teil, ferner der deutsche Botschafter von Hassell und der deutsche Militärattache, Oberst von Rintelen. Es hatten sich auch die Polizeiautoritäten von Desterreich, Ungarn, Jugoslawien, Portugal und Albanien eingefunden. Auf den Straßen um das Generalkonsulatsgebäude und im Innenhof hatten die „Musketiere des Duce“ und Abordnungen aller faschistischen Milizen Aufstellung genommen. Die Milizen stimmten die Kampflieder der faschistischen Bewegung an, die der Duce zum Teil selbst mitsang. Die Feier schloß mit der von allen begeistert gesungenen Ombinoga.

Dann führte der Duce den Reichsführer H und seine Begleitung durch das Generalkonsulatsgebäude. In der Ehrenhalle für die Leiter der faschistischen Bewegung legte Heinrich Simmler einen Kranz nieder. Vor dem Verlassen des Hauses wurden dem Reichsführer H und seinem Hauptamtschef eine hohe Ehrung zuteil: Der Duce überreichte ihnen den Ehrendolch der faschistischen Miliz. Hierauf nahm der Duce mit dem Reichsführer H Simmler an seiner Seite den Vorbeimarsch der faschistischen Legionäre ab.

Am Vormittag hatte der Reichsführer H, begleitet von den Herren der deutschen Abordnung, Kränze am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal für die gefallenen Faschisten niedergelegt. Am Nachmittag gab der Gouverneur von Rom den ausländischen Polizeiautoritäten einen großen Empfang auf dem Kapitol.

## Engländer wollen weiter sprengen

Jerusalem, 20. Oktober. In verschiedenen Landesteilen Palästinas, wo lebhafte wieder Aufsehensverläufe verzeichnet wurden, ergingen harte Polizei- oder Militäraufgebote an den Dörfern und verwarteten die Bevölkerung, wobei sie die Häuser bezeichneten, die bei weiterem Angehörigen von den Engländern in die Luft gesprengt werden.

Das Dorf Thahariya in Südpalästina, von wo ein Angriff auf die Polizeistation am Freitag war, wurde mit 2000 Pfund Kollektivstrafe belegt; außerdem wurden auch hier Häuser bezeichnet, die gesprengt werden, wenn die bei dem Ueberfall verwendeten Polizeigewehre nicht zurückgebracht werden.

## Zwangsarbeiter und Verbannte wählen

Neuer bolschewistischer Wahlkreis — 10 000 Schweine krepierten lassen

ost. Moskau, 20. Oktober. Im Zuge der Vorbereitung zu den Sowjetwahlen wird ein Regierungsdekret veröffentlicht, wonach auch die Anwesen der Zwangsarbeitslager und die Verbannten von dem „Wahlrecht“ Gebrauch machen dürfen. Ohne diese Sonderverordnung wäre sicherlich in den hauptsächlichsten Gebieten der Zwangsarbeitslager und der Exilierten, wie z. B. auf der Halbinsel Kola in Nordibirien und in gewissen Teilen Russisch-Zentralasiens, die Zahl der Wahlberechtigten wohl auffallend niedrig ausgefallen! Durch das neue Dekret dürften

